

# Ein guter Start in die neue Leitungsfunktion

## Prälat Göbel zieht eine Zwischenbilanz nach 100 Tagen

*Seit dem 1. November 2008 leitet Monsignore Joachim Göbel die Hauptabteilung Schule und Erziehung. Er hat die Nachfolge von Prälat Theodor Ahrens angetreten, der die Schulabteilung seit 1993 leitete. Monsignore Joachim Göbel berichtet in diesem Gespräch von seinen Erfahrungen der ersten Monate in seiner neuen Aufgabe und gibt einen Einblick in persönliche Momente. Das Gespräch führte Christoph Quasten.*

**Monsignore Göbel, welche Erfahrungen haben Sie in den ersten 100 Tagen in der Leitung der Hauptabteilung Schule und Erziehung gemacht? Wie sieht eine erste, kleine Zwischenbilanz aus?**

Ich freue mich, sagen zu können, dass ich fast durchweg nur positive Erfahrungen gemacht habe. Als ich aus dem Schuldienst, also der eher praktischen Ebene heraus, mit dieser Leitungsposition beauftragt wurde, da habe ich zunächst gemerkt, dass viele Themen, die hier behandelt werden, viele Angelegenheiten, die zu entscheiden sind, mir zunächst fremd waren. Nach rund vier Monaten habe ich mir hier eine Übersicht erarbeitet, in vieles muss man einfach auch hineinwachsen. Bei diesem Einarbeitungsprozess habe ich mich stets auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meiner Abteilungen verlassen können. Sie sind sehr sachkundig, haben mich stets über alles informiert und arbeiten mit mir sehr loyal zusammen.

**Können Sie zum derzeitigen Zeitpunkt schon absehen, welchen neuen Aufgaben sich die Schulabteilung in der Zukunft stellen muss? Wo werden Herausforderungen für die Arbeit der kommenden Jahre liegen?**

Die Schulabteilung hat vor kurzem eine neue Struktur erhalten, zudem sind durch die Fusion des Instituts im

Konrad Martin Haus mit dem ehemaligen Medienzentrum ein neuer Aufgabenbereich und ein neuer Mitarbeiterstamm hinzugekommen. Wir kennen uns untereinander noch nicht gut genug – persönlich und von unseren Aufgaben her. Da ist noch Nachholbedarf. Eine große Herausforderung sehe ich in der Schulpastoral, die sich als Abteilung neu aufgestellt hat. Wir müssen mit unseren Schulen ein noch besser erkennbares katholisches Profil entwickeln, das von allen Beteiligten nach außen vertreten wird. Und als dritte Herausforderung sehe ich die Frage, wie wir angesichts begrenzter Personal- und Finanzmittel zukünftig noch in der Fläche wirken können, in der religionspädagogischen Fort- und Weiterbildung, in der Betreuung unserer Schulen. Hier werden wir sicherlich uns auch stärker der Projektarbeit zuwenden, die als Leuchttürme dann mit ihrer Profilierung eine Ausstrahlung entfalten können.

**Welche Rolle kann hier die Medienarbeit spielen?**

Hier wird die Medienarbeit eine zentrale Rolle spielen. Wir überarbeiten zur Zeit unseren Internetauftritt grundlegend. Wir hoffen, unsere Zielgruppen noch effektiver ansprechen zu können. Das Internet ist für mich eine ausbaufähige Plattform, technisch und möglicherweise auch personell.

**Nach Ihrer Ernennung zum Leiter der Hauptabteilung Schule und Erziehung haben Sie weitere Titel verliehen bekommen. Sie sind zum Geistlichen Rat, zum Monsignore und zum Domkapitu-**

**lar ernannt worden. Welche Aufgaben sind damit verbunden?**

Der Monsignore ist ein Ehrentitel, über den ich mich sehr gefreut habe als Anerkennung meiner Arbeit, in diesem Fall mit einem Vertrauensvorschuss. Die Aufgabe des Domkapitulars ist mit größerer Verantwortung verbunden. Als Priester bin ich eingebunden in eine Gemeinschaft, die dafür Sorge trägt, dass Gottesdienste im Dom gefeiert werden und der Dom als Bauwerk und Kirche erhalten bleibt. Das Domkapitel trifft sich regelmäßig, zur



*Domkapitular Joachim Göbel (li.) gibt in seinem Interview für die Schulinformationen Einblicke in seine ersten 100 Tage im Amt des Leiters der Hauptabteilung Schule und Erziehung. Die Fragen stellte Christoph Quasten (re.).*

Beratung und zum Konveniat. Es gibt mir als Priester einen festen Platz in einer Kirche. Das ist mir besonders wichtig, da ich jetzt nicht mehr in die Gemeindegemeinschaft eingebunden bin. Der Geistliche Rat ist eines der wichtigsten Beratungsgremien des Erzbischofs. Hier werden die großen Linien und Perspektiven für die Diözese angesprochen und diskutiert. Diese Aufgaben haben viel mit Gestalten, Ideen, Überlegungen zu tun, eine Herausforderung gerade angesichts knapper werdender Ressourcen. Das alles lässt sich auf die Frage konzentrieren: Wie können wir den Auftrag der Kirche unter diesen

Rahmenbedingungen umsetzen und den Glauben weitergeben, zusammen mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit Freude und Kreativität. Hier bringe ich mich gern ein.

**Können Sie Erfahrungen aus der Schulabteilung in diese Aufgaben einbringen und profitieren Sie umgekehrt für Ihre Arbeit in der Schulabteilung?**

Auf jeden Fall! Ich habe dadurch die Möglichkeit, an vielen Stellen deutlich zu machen, wie wichtig unsere Arbeit im Umfeld Schule ist. Es ist nicht immer so präsent, wie viele Schüler unsere Schulen besuchen, wie viele Lehrerinnen und Lehrer sich dort engagieren und wie viele Eltern wir erreichen. Auch liegt mir viel an der Vernetzung mit der Hauptabteilung Pastorale Dienste, denn mit deren Jugendarbeit bilden wir eine unmittelbare Schnittmenge. Außerdem ebnet mir diese Arbeit den Weg in viele andere Räte und Konferenzen. Hier habe ich dann die Chance, das Thema Schule einzubringen.

**Gestatten Sie einen Themenwechsel vom inhaltlich-strukturierten zum biographisch-persönlichen Bereich. Sie haben Ihr Theologiestudium aufgenommen mit dem Ziel, Priester zu werden. Wie kam es dann zur Verbindung mit dem Lehrerberuf?**

Vordergründig kann ich diese Frage einfach beantworten: Der Erzbischof hat mich gefragt und gebeten, ein Lehramtsstudium aufzunehmen. Ich bin dieser Anfrage aber gern nachgekommen, da ich bereits in meiner Vikarszeit in Büren mit vielen Schulen, von der Grundschule über das Gymnasium bis zur Gehörlosenschule, intensiv zu tun hatte. Der Umgang mit jungen Menschen entsprach meinen Begabungen.

**Welche Wechselwirkung besteht zwischen dem Priester und dem Lehrer in Ihrer Person? Profitieren beide voneinander?**

Als Priester ist man zugleich immer auch Lehrer. Jede Predigt oder Katechese enthält lehrende Elemente. Daher muss ein Priester immer auch



*Als Domkapitular und Geistlicher Rat trägt Monsignore Joachim Göbel über die Schulabteilung hinaus Verantwortung für das Erzbistum.*

eine Begabung zum Lehrer haben. Als Lehrer kommt man mit vielen jungen Menschen zusammen, die man in der Gemeindegemeinschaft nicht mehr antrifft. Hier habe ich die Gelegenheit, sie nicht nur über das Fach anzusprechen, sondern mit meiner Person und Lebensform verbindet sich eine Botschaft, gelegentlich auch eine Provokation. Daher kommen Schülerinnen und Schüler nicht nur mit Fragen, die das Curriculum betreffen, sondern sprechen auch andere, tiefer gehende Fragen und Themen an.

**Längerfristig war verabredet worden, dass Sie die Leitung der Schulabteilung als Nachfolger von Prälat Ahrens übernehmen sollten. Inwieweit hatten Sie Gelegenheit sich über Ihre Lehrtätigkeit am Mallinckrodt-Gymnasium in Dortmund hinaus auf diese verantwortungsvolle Leitungsaufgabe vorzubereiten?**

Ich bin dem Erzbischof sehr dankbar, dass er mir großzügig Gelegenheit gegeben hat, mich vorbereiten zu können. So konnte ich auf diözesaner Ebene Einblick nehmen in die Schulabteilungen der Erzdiözese Köln und des Bistums Münster. Staatlicherseits hospitierte ich in Düsseldorf im Ministerium für Innovation, Forschung und Technologie sowie im Ministerium für Schule und Weiterbildung. Hier konnte ich sogar drei Monate verbringen. Außerdem war ich noch in der Bezirksregierung Münster. Es waren sehr lehrreiche, aber auch durch den ständigen Ortswechsel und die Fahrerei bedingt anstrengende Zeiten. Ich musste mich immer wieder auf neue Situati-

onen und Anforderungen einstellen. In meiner täglichen Arbeit profitiere ich neben dem Einblick in sachliche Zusammenhänge vor allem von vielen persönlichen Kontakten. Ein Griff zum Telefonhörer ist dann oft effektiver als umfangreiche Schreiben mit langen Aktenzeichen.

**Der Wechsel von Dortmund nach Paderborn, vom Mallinckrodt-Gymnasium in die Leitungsfunktion einer Verwaltung hat für Sie sicherlich einen mehrfachen Umbruch bedeutet, persönlich und räumlich?**

Ja, das stimmt. Das war schon ein Wechsel des Lebensmittelpunktes. Schließlich habe ich in Dortmund 13 Jahre gelebt, so lange wie noch nie an einem Ort. Ich war stark eingebunden in berufliche und private Kontakte. Da fiel der Abschied schon schwer. Auch meine schöne Wohnung habe ich ungerne aufgegeben. Aber auf der anderen Seite bin ich auch gern nach Paderborn zurückgekommen, denn hier habe ich Teile der Kindheit und Jugend sowie die Zeit des Studiums verbracht. Es war so, als kehre ich nach Haus zurück, als schließe sich der Lebenskreis. Ich bin gern hier und baue neue Kontakte auf. Allerdings bin ich hier eine öffentliche Person, kaum mehr nur eine private.

**Bei der Vielzahl der Aufgaben, bleibt da noch Platz für Hobbys? Womit beschäftigt sich Joachim Göbel in seiner Freizeit?**

Mindestens kulturell bleibe ich der Stadt Dortmund verbunden, da ich hier weiterhin ein Opernabonnement habe. Ich habe gute Kontakte zu alten Freunden aufgebaut und bin dann oft auch in ein familiäres Umfeld eingebettet. Regelmäßig treffe ich mich mit einem Kreis von Priestern aus meinem Semester. Mit einer Skatrunde treffe ich mich seit längerem etwa alle sechs Wochen. In der Regel gehe ich einmal wöchentlich in die Sauna. Gern unternehme ich kurze Städtereise über ein oder zwei Tage und besuche dort oft ehemalige Schüler. Ich lese gern, vor allem am Abend. Hier versuche ich auch, der einen oder anderen Fernsehserie treu zu bleiben.